

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 109.

Dienstag, 12. Mai 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger im ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.
Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei der am 7. dieses Monats erfolgten planmäßigen Auslosung Riesauer Stadtschuldscheine sind folgende Nummern gezogen worden:

I. von der 1891 er Anleihe

Lit. A. No. 12. 73. je 2000 M.
Lit. B. No. 157. 249. 356. 399. je 1000 M.
Lit. C. No. 448. 490. 494. 568. 680. 739. 803. 804. 997. je 500 M.

II. von der 1893 er Anleihe

Lit. A. No. 78. zu 2000 M.
Lit. B. No. 81. 82. je 1000 M.
Lit. C. No. 252. 357. 373. 446. 590. je 500 M.

III. von der 1901 er Anleihe

Lit. A. No. 55. 118. je 2000 M.
Lit. B. No. 219. 355. je 1000 M.
Lit. C. No. 441. 468. 606. 701. je 500 M.
Lit. D. No. 779. 856. 901. 960. 961. 1801. 1077. je 200 M.

Die Beträge der Schuldscheine, deren Verzinsung am 31. Dezember 1908 aufhört, können vom 15. Dezember dieses Jahres gegen Einreichung der Stücke und der noch laufenden Zinsscheine bei der Stadthauptkasse erhoben werden.

Auf die Bestimmungen unter 5 und 6 der dem Schuldscheinen aufgedruckten Anleihebedingungen wird aufmerksam gemacht.

Von der 1891 er Anleihe ist der im Jahre 1906 ausgeloste Schuldschein

Lit. B. No. 142. über 1000 M.

von der 1893 er Anleihe der im Jahre 1901 ausgeloste Schuldschein

Lit. B. No. 301. über 1000 M.

sowie der im Jahre 1907 ausgeloste Schuldschein

Lit. C. No. 251. über 500 M.

ferner von der 1901 er Anleihe der im Jahre 1904 ausgeloste Schuldschein

Lit. D. No. 838. über 200 M.

die im Jahre 1905 ausgelosten Schuldscheine

Lit. B. No. 202 über 1000 M.

Lit. D. No. 741. 745. 916. 917. über je 200 M.

die im Jahre 1906 ausgelosten Schuldscheine
Lit. B. No. 292. 293. über je 1000 M.
Lit. C. No. 648. 649. 705. 740. über je 500 M.
Lit. D. No. 982. über 200 M.
sowie die im Jahre 1907 ausgelosten Schuldscheine
Lit. B. No. 858. über 1000 M.
Lit. C. No. 545. über 500 M.
Lit. D. No. 742. über 200 M.
noch nicht zur Einlösung gebracht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Mai 1908.

Stk.

Am 4. Mai 1908 ist bei uns

Fahrrad

als gefunden abgegeben worden.

Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom 4. Mai 1908 ab gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich der Verleiher nicht innerhalb der vorgenannten Frist meldet, wird über das Fundobjekt nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Mai 1908.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 13. Mai und folgende Tage von vormittags 8—11 Uhr gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch dreier Rinder zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 12. Mai 1908.

Die Direktion des Stdt. Schlachthofes.

Der die Gemeinde Gröbza angehende Auszug aus dem Unternehmer-Verzeichnisse nebst Heberrolle und Anlagen der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1907 liegt

vom 13. bis 26. Mai 1908

im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 5 — zur Einsicht der Beteiligten aus.

Gröbza, am 12. Mai 1908.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Mai 1908.

Am 7. d. M. ist die planmäßige Auslosung Riesauer Stadtschuldscheine erfolgt. Die dabei gezogenen Nummern sind aus einer stadttraktlichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich. Gleichzeitig werden die Nummern der früher ausgelosten aber noch nicht zur Einlösung gebrachten Schuldscheine bekannt gegeben.

Der Gesangsverein „Amphion“ ehrte gestern seinen langjährigen, nunmehr von Riesa scheidenden Sangesbruder Herrn Musikdirektor Storz dadurch, daß er ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Herr Storz, der seit 33 Jahren dem Vereine angehört, wurde gelegentlich der gestrigen Singstunde das diesbezügliche Diplom überreicht. Eine aus diesem Anlaß improvisierte kleine Festlichkeit verlief bei deutschem Männergesang und Gegenreden aus angenehmer für die zahlreich anwesenden Sänger.

Vorm Rgl. Landgericht Dresden hatte sich der 17 Jahre alte, trotz seines jugendlichen Alters schon mehrfach bestrafte Dienstknecht Paul Reinhold Schuster aus Strehla wegen Diebstahls und Betrugs im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Als der Angeklagte Anfang dieses Jahres bei dem Gemeindevorstande in Seyda blente, stahl er aus der Gesindestube eine Harmonika und noch verschiedene andere Sachen. Am Abend und während der Nacht zum 12. April verübte Schuster in Riesa in den Schankwirtschaften von Welsch, König und zum goldenen Engel Beschprellereien. Schuster muß diese Delikte mit einer 6 monatigen Gefängnisstrafe büßen. — Weiter wurde nach nichtöffentlicher Beweisaufnahme der Richter Franz Krauß dem Schurken von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens auf Grund von § 176 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat, wie er uns mitteilt, da ihm die Strafe als viel zu hart erscheint, Berufung gegen das Urteil eingelegt.

In den Tagen der von Gärtnern, Weinbauern und Landwirten gefürchteten Eisheiligen Mamertus, Pancratius und Servatius leben wir jetzt. Der gestrige erste „Weinmörder“ ging gnädig vorüber, es war sogar ausnehmend mild bis in den späteren Abend hinein. Pancratius, der heute regierte, war aber kühler. Er brachte in den zeitigen Vormittagsstunden anhaltenden Regen, die Temperatur war aber nicht so, daß man für die garten

Liebe hätte fürchten müssen. Hoffentlich macht's auch der dritte im Bunde, Servatius, gnädig.

Wie wir hören, beabsichtigt unsere hiesige Molkereigenossenschaft in nächster Zeit eine Veränderung ihres Betriebes eintreten zu lassen, dahin, daß keine Produkte mehr roh, hochgradig pasteurisiert oder sterilisiert, vertrieben werden sollen. Es ist bekanntlich von allen Forschern anerkannt worden, daß rohe Milch der geeignetste Nährboden für unzahlige Bakterien (s. B. Zuberkeimzellen) ist. Um eine Abtötung dieser Bakterien zu erreichen und deren Verbreitung zu hindern, wurde bislang eine hochgradige Erhitzung der Milch von 90 bis 102° C verlangt; auch die Molkereigenossenschaft ist bei deren Erfindung mit geeigneten Apparaten, Hochdruckpasteuren und Sterilisatoren eingerichtet, um diesen Forderungen gerecht zu werden. Es stellte sich aber heraus, daß bei dem Verfahren der hohen Erhitzung der Zweck der Bakterientötung wohl erreicht wurde, aber auch Mängel in Kauf genommen werden mußten, welche die Milch ungenüßig beeinflussten und vor allem als Nahrung für Kinder und Kranke ungeeigneter machten. Durch die hohe Erhitzung wird nämlich das Albumin aus der Milch evagulliert, der Milchzucker teilweise in Caramel umgewandelt, das Fett erleidet physikalische Veränderungen, die Salze werden chemisch beträchtlich verändert, die organischen Phosphorverbindungen zerstört und die Fermente vernichtet. Die Wissenschaft, Praxis und Technik ruhten nicht, um Wege zu finden, welche dem Abhilfe schaffen konnten. Rohe Milch darf möglichst nicht in den Konsum gebracht werden, da sie im höchsten Grade gefährlich, hochgradige Erhitzung der Milch beeinträchtigt die guten Eigenschaften, was war da gegeben, als zu untersuchen, unter welchen Bedingungen die am häufigsten in der Milch auftretenden schädlichen Bakterien getötet oder vernichtet werden können. So wurde ermittelt und durch gleiche Versuche von allen Forschern bestätigt, daß die Abtötung der Bakterien von zwei Faktoren abhängig ist: die Höhe der Erhitzung und die Dauer derselben. Beide Faktoren stehen in einem umgekehrten Verhältnis zu einander, allerdings nicht derart, daß eine wirkliche Proportionalität besteht. Während die Einwirkungs-dauer der hohen Temperatur kurz sein kann, genügt eine doppelte so lange Zeit für eine halb so hohe Temperatur telneswegs. Für die Abtötung verschiedener Bazillen genügt eine fast momentanen Erhitzung von 95° C. Dagegen eine Dauererhitzung von 60 Minuten bei 65—70° C. Als

letzteres erst einwandfrei festgestellt war, lag der Weg, welchen der Hygieniker einschlagen hatte, klar. Es ist möglich, alles Schädliche in der Milch zu töten ohne eine nachteilige Veränderung derselben in ihrer chemischen Zusammensetzung herbeizuführen. Es muß die Milch einer Erhitzung von ca. 70° C während 1—2 Stunden ausgesetzt und dann sofort möglichst tief gekühlt werden. Eine so behandelte Milch ist, wie auch die Versuche der Molkereigenossenschaft, welche die notwendigen Apparate in letzter Zeit aufstellte, bestfälligen, bakterienfrei, unverändert und von einem so köstlichen Wohlgeschmack, daß sie das idealste Getränk und Nahrungsmittel ist und besonders an Kinder und Kranke gereicht werden kann, ohne nochmals im Hause dem Kochprozeß unterworfen zu werden. Milch sollte ja allgemein wieder mehr zur Ernährung und als Getränk herangezogen werden. Sie ist und bleibt doch einmal das einzige Nahrungsmittel, welches alle Ernährungsstoffe in einer so vorteilhaften Zusammensetzung enthält, wie kein anderes. Ein altes volkstümliches Lied singt das Lob der Milch: „Das Bier gibt Schlag, der Wein gibt Gicht, der Branntwein Kupfer ins Gesicht; der Porter und das Blut verdickt, Champagner gar die Weine knickt. — Was jung und alt froh trinken kann, das ist die Milch, die nährt den Mann, macht frisch das Herz nicht bloß allein, auch klar den Kopf und stramm die Bein.“ Wissenschaft und Hygiene erheben jetzt die Forderung, alle zum menschlichen Genuße bestimmte Milch darf nur wie oben hergestellt in den Verkehr gebracht werden. Diese Forderung ist wohl ein bisschen hart und nicht mit einem Schlage durchzuführen, mit Freuden zu begrüßen ist es aber jedenfalls, wenn größere milchwirtschaftliche Betriebe freiwillig aus obigem die Konsequenzen ziehen und ohne erst behördliche Bestimmungen abzuwarten, zur Herstellung solcher Ideal-Milch übergehen. Unsere Molkereigenossenschaft und einige Molkereien anderer größerer Städte Sachsens, sind die ersten Großbetriebe, welche hier bahnbrechend vorgehen, um ihre Kundenschaft mit einer wirklich einwandfreien, gesunden Milch zu bedienen. Wenn nun solche Milch nur in geschlossenen Gefäßen, als Glasflaschen, in den Verkehr gebracht wird, welche die Gewähr geben, daß beim Transporte keine Verunreinigungen und Verschmutzungen, wie es so leicht durch Straßenstaub, welcher in die Gefäße und Maße dringt, geschieht, so ist alle Gewähr gegeben, ein Produkt zu erhalten, welches wirklich tadellos und gesund ist. Unsere Molkerei beabsichtigt, diese Milch in Zukunft

Das gute Riebeck-Bier.

Kerge junglerten bei der Hauptverhandlung als Sachverständige. Keil behandelte ein fünf Jahre altes Kind hier an Scharlach und Diphtherie fassig, wodurch Blutvergiftung und der Tod des Kindes eintrat. Auch hatte er wiederholt den Eltern, die einen Arzt rufen wollten, hieron abgeredet.

Glauchau, 11. Mai. Das gestern in unserer festlich geschmückten Stadt abgehaltene 12. Landesposaunenfest der evangelischen Jünglingsvereine Sachsens, an dem etwa 400 Pöcher teilnahmen, nahm einen glänzenden Verlauf. Nach feierlichen Morgenmessen an verschiedenen Plätzen der Stadt fand in der Hauptkirche der Festgottesdienst statt, in dem Universitätsprofessor D. Himmels-Reipzig die Festpredigt hielt. Einen gewaltigen Eindruck hinterließ bei der zahlreichen Zuhörerschaft auch die von den gesamten Chören gebotene Kantatensuite, in der unter Leitung des Herrn Pastors Müller-Dresden neben Choralen besonders unsere deutschen Volklieder vorgelesen wurden. Nach der Festversammlung im „Lindenhof“, an der Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden teilnahmen, wurde das Fest aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Glauchauer Männer- und Jünglingsvereins mit einem Familienabend beschlossen.

Delsnigk i. B., 11. Mai. Wegen Brandstiftung verhaftet wurde heute der Gastwirt Funk im benachbarten Lärpersdorf. Am Sonntagmorgen brach im Seitengebäude des dortigen Gasthofes Feuer aus, welches den Dachstuhl zerstörte. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Funk, welcher die Tat auch bereits zugestanden hat.

Kreuz. Mehrere Knaben von hier stülten am Donnerstag im Freien eine Flasche mit Luft und Wasser und verschloffen sie dann fest. Der eifjährige Knabe H. beugte sich über dieselbe, als sie explodierte. Durch die Glascherben wurden beide Augen desselben beschädigt; die Sehkraft des einen ist völlig verloren.

Altenburg, 11. Mai. Die 10. Bundesversammlung des Sächsischen Stenographenbundes Stolze-Schrey nahm unter zahlreicher Beteiligung der auswärtigen Vereine einen schönen Verlauf. Am dem Mittagsessen am Sonntagmorgen beteiligten sich weit über 200 Stenographinnen und Stenographen. In der Festversammlung begrüßte Stadtrat Bierer die Erschienenen namens der städtischen Behörden. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes Stolze-Schrey, Redakteur Max Häcker-Berlin, sprach über „die deutsche Einheitschrift“.

Ortrand, 11. Mai. Bei dem am Sonnabend aufgetretenen Gewitter waren die beiden Töchter des Gutsbesizers Gottlieb Weser von Großmehlen auf der Wiese in der Nähe der Pultschke beschäftigt. Ein Blitzstrahl traf die eine Tochter am Kopf und tötete sie auf der Stelle, während die andere zu Boden geworfen wurde und mit dem Schrecken davonkam. Der Körper der Erschlagenen war im Gesicht und am Leibe herunter bis an die Füße mit Brandwunden bedeckt.

Bermischtes.

Dr. Kobsevelts zoologischer Garten. James Hallow aus Mount Carmel hat dem Präsidenten Roosevelt einen schönen Storch zum Geschenk gemacht; allein, so wenigstens weiß der Korrespondent eines großen englischen Blattes aus Washington zu berichten, das Weiße Haus ist durch die zoologischen Geschenke von Roosevelt Bewunderern derart überfüllt, daß selbst ein Moskito keinen Platz mehr finden könnte, ohne daß Anbauten erforderlich wären. Die letzte Freundesgabe, die kürzlich im Weißen Hause eintraf, der Capir, den Mr. Wood aus Pawtucket gesandt hatte, zwang bereits den Präsidenten, ein Sofa aus dem östlichen Zimmer herausnehmen zu lassen, um dem Tier Platz zu schaffen. Als vor etwa einem Monat Waddy Hildford aus Peoria eine Wildente und ein junges Rhinoceros schickte, waren die Gemächer bereits so überfüllt, daß Roosevelt sich über den Darsen die Antilope, die Jack Abernethy aus Oklahoma gesendet hatte, und das Gebra des Regus von Mexikonia fortgeben mußte. Er konnte sich nur schwer dazu entschließen, aber schließlich fügte er sich den Wünschen seiner Familie, die durchaus ihr eigenes Rhinoceros haben wollte. Selbst in seinen eigenen Gemächern muß Roosevelt sich seinen Tiergästen zuliebe mancherlei Beschränkungen auferlegen. Sein Schlafraum mußte erheblich eingengt werden wegen des Schwimmbassins, das für den Pottwal, den Kapitän Angus Cutter aus New Bedford gesandt hat, und für den Haifisch, den der englische Admiral der Home Fleet, Lord Charles Beresford, ihm zum Geschenk machte, eingerichtet wurde.

Dr. Das Alter der französischen Tricolore. Wenn Heinrich IV. Paris keine Messe galt, so war dem Grafen von Chambray Frankreich keine Fahne wert, denn 1871 ließ er sich die Gelegenheit entgehen, das Königtum wiederherzustellen, weil er es ablehnte, die Tricolore als Nationalfahne anzuerkennen, und auf die Wiedereinführung der weißen Flagge der Könige bestand. Allein die Farben der Tricolore scheinen schon seit Karl dem Großen auch die Farben der französischen Könige gewesen zu sein. Das Volandslied berichtet von den Rittern König Karls, die Banner entfalteten, die „weiß, scharlachrot und blau“ waren. Allerdings wurde unter Ludwig XIV. eine „Fahne von Frankreich“ eingeführt, die blau war und Blumenschmuck zeigte; aber die wichtigsten Farben waren doch die gleichen, die noch heute die französischen Nationalfarben sind. Die Tricolore war das Banner Heinrich IV. und die Damen, die den Prinzessinnen königlichen Geblütes zugeteilt waren, trugen auf ihren Gewändern eine dreifarbige Schleife. Als am 14. Juli 1789 die Bastille gestürmt wurde, führten die Schweizer, die sie verteidigten, die Tricolore als Banner und als der Konvent, so führt die Revue aus, die Tricolore feierlich zur Nationalfahne erklärte, tat

die Revolution nichts anderes, als unablässig die Farben der französischen Könige zu Nationalfarben zu machen.

Gans- und Landwirtschastliches.

Als wertvolles Kampfmittel im Kriege mit den schädlichen Insekten empfiehlt der praktische Ratgeber die Schmierseifenlösung. Sie wurde schon seit mehreren Jahren mit recht gutem Erfolge angewandt, namentlich gegen Blattläuse aller Art, Blattflöhe, nackte Raupen oder solche mit geringer Behaarung und Gespinnstnetzen und zwar in Lösungen von 1 bis 1 1/2 Prozent. Die obengenannten Schädlinge werden entweder durch Eintauchen der befallenen Zweige in eine 1 bis 1 1/2 prozentige Schmierseifenlösung bekämpft oder es wird vermittelst einer Reib- oder Obstsaumspritze die Lösung so aufgetragen, daß die genannten Schädlinge damit betroffen werden. Sie fallen nach kurzer Zeit tot zu Boden oder werden, wie dies bei Blattläusen der Fall ist, braun und sterben ebenfalls ab. Die Wirkung der Schmierseifenlösung besteht ebenfalls darin, daß den Insekten die Stigmen (Atmungsöffnungen) verstopft werden und ein Erstickungstod eintritt. Auch Käfer gehen, falls sie gut getroffen werden, in derselben Weise ein. Zum Bespritzen wie Tauchen sollte nicht die heißeste Mittagszeit und nicht zu starke Lösung gewählt werden. Jedenfalls wäre es im Interesse der Sache wichtig, wenn weitere Versuche mit diesem billigen Mittel gemacht würden! Denjenigen unserer Leser, die sich für das Mittel interessieren, sendet das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch die betreffende Nummer kostenfrei zu.

Vom Landtag.

(Dresden, 12. Mai.)

Die Zweite Kammer nimmt zuerst Kapitel 57 des Etats für 1908/09, Landesarmen- und Fürsorgewesen betreffend, in Schlussberatung und genehmigt nach einiger Debatte die Ausgaben unter Erhöhung um 36 000 Mk. mit 1 555 000 Mk. Hierauf folgt ein anderweiter Bericht der Befehlsabteilung der von dem kgl. Gesamtministerium vorgelegten Verordnung betr. die Ergänzung des Gehältnisverzeichnisses zum Kostengesetz vom 30. April 1906. Die Deputation beantragt zu beschließen, daß die Kammer bei ihrem Beschlusse vom 21. Januar 1906 bestehen bleibe und die Erste Kammer zu ihrem Beschlusse einlade. Ohne Debatte stimmt die Kammer diesem Antrage zu. Ferner überweist sie debattelos eine zu Kapitel 43 des Etats nachträglich eingegangene Petition der Diener der kgl. Polizeidirektion zu Dresden, Gehaltsverhältnisse betreffend, der Staatsregierung zur Kenntnis. Es folgt die Schlussberatung über Kapitel 43 des Etats betr. Kreis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Sachsa. mit Ausnahme von Titel 13, welcher die Errichtung eines Dienstgebäudes für die neuzubildende Amtshauptmannschaft Stollberg betrifft. Abg. Andrä (Kons.) hat einen ausführlichen schriftlichen Bericht vorgelegt und bezieht sich auf diesen. Abg. Werfel (Nat.) bringt mehrere Fälle zur Sprache, in denen seitens der Amtshauptmannschaften das Saalverbot zu Unrecht gehandhabt worden sei. Staatsminister Graf v. Hohenzollern gibt über die von dem Abg. Werfel angeführten Fälle Aufklärung und nimmt die Amtshauptleute gegen die erhobenen Angriffe energisch in Schutz.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Mai 1908.

(Dresden, 12. Mai.) Prinz Max, der Bruder des Königs Friedrich August, ist in Freiburg an heftigem Fieber erkrankt. Einzelheiten über die Erkrankung sind selbst an zuständiger Stelle noch nicht bekannt.

(Berlin, 12. Mai.) Der Radler, der Sonntag mittag auf der Müggelheimer Chaussee den Eisenbahnarbeiter Rohbed erschoss, hat sich der Polizei gestellt. Es ist der 30 Jahre alte Tischler Deska. Er will durch anzügliche Redensarten gereizt worden sein. Auf seine Ermittlung war eine Belohnung von 2000 Mark gesetzt.

(Köln, 12. Mai.) Von den Ballons, die im Ausschließungrennen für das Gordon Bennett-Rennen am Sonntag teilnahmen, landete „Tschudi“ bei Leitmeritz in Böhmen, „Köln“ bei Seditz, 80 Kilometer südlich von Prag. „Dresden“ soll in der Tat in Ungarn gelandet sein. Von einer Landung der übrigen fünf Ballons lag bis abends 10 Uhr keine Meldung vor.

(Köln, 12. Mai.) Von den weiteren fünf beim Ausschließungrennen hier aufgestiegenen Ballons sind jetzt ferner als gelandet gemeldet Ballon „Abertou“, der um 5 Uhr 5 Min. sehr glatt bei Praybrohslaw in der Nähe des Kreuzberges landete, Ballon „Abertou“, der 3 Uhr 35 Min. bei Friedel in Oesterr.-Schlesien durch mährische Bauern am Schleppseil heruntergezogen und so zur Landung gezwungen wurde, und Ballon „Segler“, der 4 Uhr 50 Min. bei Wistritz in der Nähe von Hobbilino niederging. Von den beiden übrigen Ballons „Dejoud“ und „Damlar“ stehen die Meldungen über erfolgte Landung noch aus.

(Schmallalen, 12. Mai.) Der hier ansässige ledige Schneider Wafel wurde unter dem Verdachte in Untersuchungshaft genommen, sich in hunderterten von Fällen gegen die Paragrafen 175 und 176 des St.-G.-B. vergangen zu haben. Etwa 25 Schüler der unteren und mittleren Klassen der hiesigen Oberrealschule sind seinem Treiben zum Opfer gefallen. Die Knaben wurden dem Schneider der sie mit Schokolade und Geld traktierte, von einem Oberprimaner zugeführt. Der Primaner ist sofort von der Schule entlassen worden, ebenso eine Anzahl Kno-

den, denen ein Verkehr mit Wafel nachgewiesen werden konnte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, sie hat zu der Feststellung geführt, daß noch eine ganze Anzahl anderer Personen in die Affäre verwickelt ist in Nürnberg. Das in Sulzbach in Konkurs befindliche St. Annen-Institut für kirchliche Kunst wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, eine Untersuchung ist eingeleitet.

(München, 12. Mai.) Der Prinzregent Luitpold kehrte heute früh 6 1/2 Uhr mit dem Ministerpräsidenten Fehrn. v. Podewils von den Wiener Jubiläumsfeierlichkeiten zurück.

(Görlitz, 12. Mai.) Nach Vergung der letzten Toten wurden die Aufräumungsarbeiten bei der eingestürzten Pfeifmühle vorläufig eingestellt. Nachmittags fand ein gerichtlicher Lokatermin statt. Morgen findet eine außerordentliche Stadterordnetenversammlung statt. — Oberhausen: Der Arbeiter Wille erschlug seine Ehefrau auf der Straße. Der Täter ist verhaftet. — Reibe: Das Oberkriegsgericht des 8. Armeekorps verurteilte wiederum den Leutnant Hannig vom Infanterieregiment 82 wegen Vergehens gegen Paragraph 175 zu drei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung, nachdem das Reichsmilitärgericht ein früheres gleichlautendes Urteil aufgehoben hatte. — Düsseldorf: Bei einem aus nichtiger Ursache entstandenen Straßenauflauf, der in eine Streiterei mit der Polizei ausartete, wurde dem Graveur Vollig, dem Sohne eines hiesigen Hofjuweliers, von einem Polizisten durch einen Säbelhieb das linke Ohr abgehauen. — Duisburg: In Saar verbrannte die Arbeiterfrau Heinert das uneheliche Kind ihrer Tochter im Küchenofen. Mutter und Tochter wurden verhaftet. — Dedenburg: Wollenbruch, Hagelschlag und Sturm haben in den Ortsteilen am Neusiedler See großen Schaden in den Weinbergen angerichtet. Infolge Hochwassers wurden in einigen Dörfern mehrere Häuser weggeschwemmt. — Petersburg: Aftanow, der Chef der Geheimpolizei in Kiew, unterhielt strafbare Beziehungen zu den herborragendsten Dieben. Eine Menge kompromittierender Briefschaften wurde beschlagnahmt. — Brüssel: Am 11. Mai wurde nachmittags ein großer Teil der bekannten Automobilfabrik Pipe in Auberghem durch Feuer zerstört. Der Brand brach im Oelmagazin aus, das den Werkstätten benachbart war. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Frs. — Mailand: In Bergamo, unweit Lodi, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Karabinierern und widerspenstigen Dorfbewohnern, wobei zwei der letzteren getötet wurden. Auch in der benachbarten Stadt Pusio Arsizio fand ein Konflikt zwischen Karabinierern und einigen Arbeitern statt, die die Verhaftung eines unter Polizeiaufsicht stehenden Individuums gewaltam verhindern wollten. Es gab einen Toten und zwei Schwerverwundete.

(Wien, 12. Mai.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge erklärte der Rektor der hiesigen Universität den Vertretern der Wiener Studentenschaft: Wenn eine außerhalb der Universität stehende Macht einen Professor in seinem Berufe wegen seiner religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Überzeugung behindern würde, so würden die Professoren die Ersten sein, die dagegen protestierten. — Von dieser Erklärung des Rektors wurden auf Wunsch der Studenten auch die anderen Universitäten verständigt. Es besteht die Hoffnung, daß diese Zusicherung die Wiener Studenten vom Ausstande abhalten werde.

(Paris, 12. Mai.) Aus Madrid wird gemeldet, daß bei einem zwischen portugiesischen Gärten und spanischen Bauern im Grenzort Orosiba erfolgten Zusammenstoße spanische Gendarmen einschritten. Die Portugiesen verwundeten einen spanischen Korporal. Vier Portugiesen wurden getötet und mehrere verletzt.

(Doulon, 12. Mai.) Bei den gestrigen Schießversuchen beim 17. Artillerie-Regiment mit 100-Millimeter-Geschützen verunglückte infolge eines Defektes die Bremse des Geschützes, das beim Feuern mit großer Gewalt zurückfiel, wobei ein Artillerist tödlich und mehrere andere leichter verletzt wurden.

(London, 12. Mai.) Als Ergebnis der Konferenzen Churchill mit den Delegierten der Schiffbauindustrie und den Arbeitern wurde gestern ein Uebereinkommen getroffen, das den Arbeitern sobald als möglich zur Beschlußfassung zugehen wird.

(Urmia, 12. Mai.) Zwischen Ismail Aga und Vel Schehal Eymfo ist es zu einem Gefechte gekommen. Die Grenzfestung Ishtarik befindet sich in den Händen Ismail Agas, der sämtliche Vel Schehal-Stämme zu Hilfe rief. Auf dem Wege Urmia-Salmas ist alles ruhig, da die meisten Kurdenstämme Ismail Aga zu Hilfe geeilt sind.

(Vandome, 12. Mai.) Eine große Feuersbrunst zerstörte diese Nacht die Kaserne des 20. Jäger-Regiments mit großen Vorräten an Montierungsmaterialien. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 Frs. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Washington, 12. Mai.) In einer Ansprache an den Ausschuß des Senats für nationale Wohlfahrt in St. Louis sagte Präsident Roosevelt: Wenn wir nicht zu einem Zustand zurückkehren dürfen, der das Unrecht duldet, so dürfen wir uns auch nicht von denen irreführen lassen, die uns in einen phantastischen Kreuzzug gegen alle Korporationen und alle Arten der Geschäftsführung verwickeln wollen; denn es ist ebensowohl unsere Pflicht, die wahren Rechte des Eigentums, wie die wahren Rechte der Arbeit zu schützen.

Wasserstände.

St.	Moldau		Iser		Eger		S i s e			
	Wasser	Prag	Wasser	Prag	Wasser	Prag	Wasser	Prag	Wasser	Prag
11.	+ 40	seht	+ 82	+ 82	+ 102	+ 127	+ 106	+ 162	- 2	+ 70
12.	+ 45	"	+ 82	+ 86	+ 90	+ 120	+ 97	+ 153	- 4	+ 81

Gasthaus Stadt Freiberg.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom heutigen Tage ab mein

Gasthaus und Restaurant

an Herrn Albin Döderlein pachtweise abgetreten habe.

Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Mit Hochachtung
Robert Kohn.

Auf Vorstehendes Höflichkeit bezugnehmend, richten wir an ein geehrtes Publikum von Stadt und Land die ergebenste Bitte, uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Langjährige Tätigkeit und reiche Erfahrungen in der Branche lassen uns hoffen, daß wir in der Lage sein werden, jedem unserer Gönner und Freunde bew. Gäste nach Wunsch zu sein. Indem wir für das in uns gesetzte Vertrauen im voraus bestens danken, können wir versichern, daß es jederzeit unser Bestreben sein wird, allen Erwartungen durch Darbietungen, welche von einem guten Gasthaus vorausgesetzt werden, zu entsprechen.

Riesa, am 12. Mai 1908. Hochachtungsvoll und ergebenst
Albin Döderlein und Fran.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

praktische Gegenstände, sowie aparte Luxuswaren empfiehlt
billigst in reichster Auswahl

Adolf Richter, Riesa.

Königl. Solbad Dürrenberg a. S.

— Bahnstraße Leipzig-Corbetha. —
Saubäder, sowie Luft-, Sonnen- und Flußschwimmbäder. Inhalation an Stadlerwerken von über 1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch das Königl. Salzamt.

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung der zum Rittergut Seerhausen gehörigen Gräben und Ränder soll Sonntag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr an der Köhlergassen-Brücke meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.
H. Liebeskind.

Borzügl. reinen
Bienenhonig,
Gemisch untersucht,

best. **Bachholderjaft**
empfehlen die
Stadtapotheke.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
H. Selbmann, Hauptstraße 88.
Täglich frischen Spargel aus m. Ködiger Plantage, à Pfund 30 und 60 Pfg., empfiehlt
Graf Wittig, Wettinerstr. 15.

Pinselfarben
kauft man vorteilhaft bei
Paul Roschel Nachf.
Drogen- und Farbenhandlung.

Blusen-Reste
Bluse = 80 Pfg.
" = 95
" = 1,25 Mk.
" = 1,50 "
in modernen Mustern und guten Qualitäten.

W. Fleischhauer
Inh.: Rich. Deute.

Rouffelin-Netze mit Ranten
feine, aparte Sachen, eingetroffen bei
P. Gläseke,
Geckstraße 52, 2. Stage.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinsen
ergebenst ein
A. Dähne.

Restaurant M. Aussenhaus.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein
Gw. Wagner.

Lamms Restaurant, Röderau.
Morgen Mittwoch
großes Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Weißfleisch, später frische Blut- u. Leberwurst von bekannter Güte. Es ladet freundlichst ein
Hermann Lamm.

Gasthof Paßitz.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein
Os. Gettig.

Lamms Restaurant, Röderau.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und f. Eierplinsen
freundlichst ein
Hermann Lamm.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein
G. Thiemig.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Geschw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
G. Franz Kühnert.

Restaurant Parkschloßchen.
Morgen Mittwoch ladet zu Eierplinsen u. Kaffee jedl. ein
G. Vogel.

ADLER-Schreibmaschine der Adlerwerke.



Heinr. F. Schulze
DRESDEN, Annenstraße 8.

Spezialgeschäft für Kontorbedarf.

Rechenmaschinen.

Ausstellung moderner Kontormöbel in Kleber und Eiche.



Ausverkauf der Firma A. Albrecht.

Durch Aufgabe meines zweiten Ladens verursachter Raumangel zwingt mich, mein übergroßes Lager zu verkleinern und stelle ich die im zweiten Laden befindlichen Waren auf kurze Zeit zu entsprechend herabgesetzten Preisen — bis zu 1/3 der Selbstkosten — zum

Ausverkauf.

Es bietet sich für jedermann Gelegenheit, günstig zu kaufen

Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan-Waren.

Besonders mache ich aufmerksam auf

Sis-Schränke

von Eschbach zum Selbstkostenpreis.

Bettstellen

für Kinder und Erwachsene.

Badewannen

in verschiedener Ausführung.

Plättglocken, Heizofen, Kohlenkasten, Gfenvorsetzer

Baum- und Rosenpfähle

Sensen

Waschmaschinen — Wringmaschinen.

A. Albrecht, Riesa, Wettinerstr. 20
Telephon 168.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 14. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr Nähtag im Cafe Möbbius.

Weizen- und Roggenmehl,

sowie sämtliche Futtermittel zum niedrigsten Mühlenpreise empfiehlt
Scheibe, Rentewig.

Einzig und allein

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad-Reifens maßgebend sein.

Continental

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht, und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutchouc- u. Gummifabrik Co., Hannover.

Zurückgelegt vom Grabe unseres lieben unversehrten Kindes,

Johanne Käthe Hamann,

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen, welche uns während der schweren Krankheit hilfreich und tröstend zur Seite standen, sowie beim Tode und Begräbnisse ihre Teilnahme in Wort und Schrift kundgaben, ferner für den herrlichen und überaus reichen Blumenschmuck und für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte herzlich und innig zu danken. Dir aber, liebe Käthe, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Riesa, den 12. Mai 1908.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Radf.-Verein „Adler“.

Morgen Mittwoch abend **Versammlung**.
D. S.

Gesangverein „Sängerkrantz“.
Mittwoch, den 13. d. M.:
8 Uhr: Gemischter Chor,
9 Uhr: Männer-Chor.

Freitag, den 15. d. M.:
Probe

mit Orchester im Hotel Höpfer. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Kreisverein Riesa.

Sonntag, den 16. d. M., abends 9 Uhr in der „Elbterrasse“

Generalversammlung.

Etwasige Anträge sind bis 14. d. Mts. schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Freiw. Sanitätskolonne.

Donnerstag, d. 14. Mai, abends 1/9 Uhr **Versammlung** im Restaurant Feldschloßchen.
Der Kolonnenführer.
Freibier.

Allen denen, welche beim Begräbnis das kleine Ruhebettchen unseres kleinen Liebling

Alfred

so reich mit Blumen schmückten, sagen hiermit den

herzlichsten Dank.

Frieda, wenn die Mutter fragt, Wo ist unser Liebling hin, Wenn sie weinet, um mich klagt, Sag', daß ich im Himmel bin.

Riesa, 11. Mai 1908.

Familie Goldstein.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, Frau

Henriette verw. Müller geb. Zimmer, drängt es uns, allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Riesa, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die auf dem...
men zur Vorb...
abend eine E...
leten entschei...
graphen der...
die Regierung...
Kompromiß...
wenn die beid...
abgestimmt...
Ueber des...
gendes:

Staatsmit...
stellte zunächst...
ung einige...
gierung habe...
promiß der...
lange nicht...
die Zahl der...
gewisses Maß...
nehmste Wirk...
das Vertrauen...
allerdings im...
daß die Staat...
ung die Ober...
aber nicht an...
schätze hätten...
sei doch nach...
zum Ziele.

Daruf...
unten im W...
ganzen von...
nationallibera...
des Innern...
Deputation...
stellte jedoch...
promiß der...
nur um ein...
feien noch...
ber der Bah...
weitere Vor...
habe große...
recht und...
schlag die...
so großer...
Ueber die...
Schlage könne...
terium werde...
mit des...
weider Kam...
die Deputatio...
die Regierung...
zu unterstütz...
sel, endgültig...
In der...
geordneten...
trägt, sich...
und Sonder...
sich einmal...
Wahlrechtsre...
Abgeordneter...
Freiwilligen...
eine außerord...

37)
nachdem sie...
Zita Wilma...
noch über...
vorgelassen...
Es gab...
andere Schw...
würde. Wil...
schaft in Gu...
rief er aus...
du selbst mit...
gedrückt —...
nicht aus...
schuldiger...
schatten zw...
wollen wir...
kalten Leichen...
Bild! Du...
wenn —

Er konn...
zwischen den...
aufgelogen...
einem Fuß...
Türhaken...
„Don Juan“...
ein Besuch...
sein Guido...
Verachtung...
in welcher...
Alexandra...
„Meine...
sagte er, sei...
Kälte verber...
den Enthält...
Unterhaltung...
nicht mehr...
für Ihre frei...
Der ich...
Gruft des...
jerrten sich...
einen Augen...

Die Wahlrechtsreform.

Die außerordentliche Deputation der Zweiten Kammer zur Vorbereitung der Wahlrechtsreform hat gestern abend eine Sitzung abgehalten, in der die lang erwarteten entscheidenden Beschlüsse über die wichtigsten Paragraphen der Regierungsvorlage gefaßt wurden, worauf die Regierung ihre Absicht aussprach, zu dem sogenannten Kompromiß der Parteien erst dann Stellung zu nehmen, wenn die beiden Häuser der Ständeversammlung darüber abgestimmt haben würden.

Ueber den Verlauf der Sitzung erfahren wir folgendes:

Staatsminister Dr. Graf v. Hohenhausen und Bergen stellte zunächst fest, daß über den Verlauf der letzten Sitzung einige irrige Berichte erschienen seien. Die Regierung habe sich noch nicht mit dem sogenannten Kompromiß der Parteien einverstanden erklärt. Sie verlange nicht nur die Reserven, die erforderlich seien, um die Zahl der Sozialdemokraten in der Kammer auf ein gewisses Maß zu beschränken, sondern die erste und vornehmste Wirkung des neuen Wahlgesetzes müsse sein, das Vertrauen des Volkes zu stärken. Daneben müßte allerdings im Interesse des Staates vermieden werden, daß die staatsfeindlichen Elemente in der Volksvertretung die Oberhand gewinnen. Dieser Gesichtspunkt dürfe aber nicht an erster Stelle maßgebend sein. Alle Vorschläge hätten Mängel und der Vorschlag der Regierung sei doch nach dem Urteil vieler noch der gangbarste Weg zum Ziele.

Darauf wurde der Kompromißantrag, den wir weiter unten im Wortlaut wiedergeben, verlesen. Er ist im ganzen von 67 Abgeordneten der konservativen und der nationalliberalen Fraktion unterschrieben. Der Minister des Innern erklärte sich damit einverstanden, daß die Deputation in die Debatte über den Antrag eintrete, stellte jedoch nochmals fest, daß es sich nicht um ein Kompromiß der Kammer mit der Regierung handle, sondern nur um ein solches zwischen den Parteien. Außerdem seien noch sehr wesentliche Gesichtspunkte ungeklärt, so der der Wahlkreisinteilung. Er erwarte auch hier noch weitere Vorschläge von den Parteien. Die Regierung habe große Bedenken gegen ein reines Pluralwahlrecht und vermisse schmerzhaft in dem Kompromißvorschlag die Verhältniswahlen, die im Lande vielfach mit so großer Festbedingung aufgenommen worden seien. Ueber die Stellungnahme der Regierung zu dem Vorschlag könne er jetzt nichts sagen; das Gesamtministerium werde vielmehr hierüber unter Vorbehalt des Königs erst entscheiden, nachdem die Beschlüsse beider Kammern darüber vorlägen. Er bitte deshalb die Deputation, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen, die Regierung werde dorthin bereit sein, sie dabei zu unterstützen, damit sie selbst recht bald in der Lage sei, endgültig Stellung zu nehmen.

In der Debatte wurde festgestellt, daß diejenigen Abgeordneten, deren Unterschrift der Kompromißantrag trägt, sich entschlossen haben, ihre eigenen Ansichten und Sonderwünsche vorläufig zurückzustellen, damit endlich einmal eine positive Grundlage für das Werk der Wahlrechtsreform zustande komme. Ein nationalliberaler Abgeordneter (Sänger) der Regierung vor, selbst eine Wahlkreisinteilung ausgearbeitet, was Graf Hohenhausen als eine außerordentlich schwierige Aufgabe bezeichnete.

Hierauf wurde auf Wunsch der Regierung zunächst in die Weiterberatung der Regierungsvorlage eingetreten, die nicht lange Zeit mehr in Anspruch nahm. Ohne Debatte lehnte die Deputation die §§ 7 bis 14 der Vorlage (betreffend die Kommunalwahlen, bezw. nach dem neuen Vorschlag die Körperschaftswahlen) ab, ebenso § 15, die Verhältniswahl betreffend. Zu diesem Paragraphen wurde ein Antrag angenommen, nach welchem das Land in 96 Wahlkreise eingeteilt werden soll, und zwar in Gemäßheit einer noch festzustellenden Anlage zu dem Kompromißvorschlag. In der Debatte trat der Minister des Innern nochmals für die Verhältniswahlen ein, während die meisten Abgeordneten sich dahin aussprachen, daß diese unter den gegenwärtigen Umständen für Sachsen ungeeignet erschienen. Vor allem wurde betont, daß dieses System nach dem Kompromißvorschlag keine Aussicht auf Annahme hätte. Nur der sozialdemokratische Abgeordnete erklärte sich im Prinzip dafür.

Die Deputation beschloß darauf, zunächst den Kompromißvorschlag im ganzen zu beraten. Auf nationalliberalen Antrag wurde die Abstimmung hierüber ausgesetzt, bis der Kompromißantrag schriftlich in den Händen sämtlicher Mitglieder sei. Zum Schluß verlangte der Minister noch, daß die Deputation darüber abstimme, ob dem Entwurf das Verhältniswahlrecht zugrunde gelegt werden solle. Die Abstimmung ergab die einstimmige Ablehnung dieses Vorschlags.

Der Kompromißantrag lautet wie folgt:

Antrag:

Die Deputation wolle beschließen:
a. Die Regierungsvorlage unter Berücksichtigung folgender Grundzüge abzuändern:

1) Die Zweite Kammer wird aus 96 Abgeordneten gebildet, die nach einem an Stelle des unter A und B vorgesehenen gemischten Systems tretenden, sich an §§ 16 fg. anlehrenden einheitlichen System gewählt werden.

2) Die Einteilung der Wahlkreise ist als integrierender Teil in das Gesetz aufzunehmen. Für die Bildung der Wahlkreise gelten nachstehende Grundzüge:

a. Die Wahlkreise sind nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit unter Anhalt an die historische Entwicklung zu bilden. Hiernach werden die Großstädte in der Hauptsache Wahlkreise für sich bilden, während von den Mittelstädten ein Teil zu Wahlkreisen unter sich zusammengefaßt, ein anderer Teil aber mit dem platten Lande vereinigt wird. Die kleinen Städte sind in der Hauptsache zum platten Lande zu fassen.

b. Neben der Wählerzahl ist in gewisser Beziehung auch die Grundfläche des Kreises zu berücksichtigen.

c. Künftige Einverleibungen sollen nicht an der durch Gesetz getroffenen Wahlkreiseinteilung ändern.

3) Für die Stimmberechtigung (§ 16) soll außer dem 25. Lebensjahre und Entziehung einer direkten Staatssteuer gefordert werden: Wohnsitz am Orte der Listenaufstellung von mindestens zwei Jahren bei Abschluß der Wählerliste und Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit in der nämlichen Dauer.

4) Ausgeschlossen vom Stimmrecht sollen (vergl. § 17 unter b) sein, die auf die in den letzten zwei Jahren

vor Abschluß der Wählerlisten fällig gewordenen Staats- oder Gemeindesteuern Rückstände gelassen haben.

5) Außer der Grundstimme (§ 18 Absatz 1) erhalten Wahlberechtigte bis zu drei Zusatzstimmen. Je eine Zusatzstimme wird jedem Wahlberechtigten gewährt, der

a. entweder mit einem in Sachsen gelegenen Grundstück angefallen ist, auf dem mindestens 75 Steuer-einheiten lasten, oder ein höheres Lebensalter erreicht hat,

b. entweder selbständig ist oder eine wissenschaftliche Vorbildung erlangt hat, die für den einjährig-freiwilligen Militärdienst genügt. — Als selbständig gelten alle Wahlberechtigten, die in ihrem Gewerbebetriebe mindestens zwei Personen ständig beschäftigen, die als Beamte des Staates, der Kirche oder Gemeinde, als Lehrer oder im Privatdienst angestellt sind und aus ihrer Stellung ein Einkommen von mindestens 1800 Mark beziehen, sowie ferner Geistliche, Ärzte und Rechtsanwälte —

c. bei der staatlichen Einkommensteuer ein Einkommen von mehr als 2200 Mark versteuert.

6) Als Abgeordneter ist wählbar (§ 21 Absatz 1), wer das 30. Lebensjahr vollendet hat, eine direkte Staatssteuer von wenigstens 30 Mark jährlich entrichtet, seit mindestens vier Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens seit vier Jahren in Sachsen wohnhaft ist.

Die Antragsteller sind bezüglich der Altersgrenze unter 5 a geteilter Meinung. Ein Teil glaubt, daß schon bei Vollendung des 45. Lebensjahres die Zusatzstimme gewährt werden soll, während ein anderer Teil der Ansicht ist, daß diese Zusatzstimme erst dem zukommen soll, der das 50. Lebensjahr vollendet hat.

b. Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der Ausarbeitung der hiernach abzuändernden Bestimmungen beihilflich zu sein. (Dresdner Anzeiger.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In Karlsruhe traf gestern der Hofzug mit den kaiserlichen Majestäten um 6 Uhr 20 Minuten ein. Zum Empfang waren erschienen das Großherzogspaar, Prinz Max und Gemahlin, der preussische Gesandte und der Ehrenkonditor. Nach herzlichem Begrüßung und Abschreiten der Ehrenkompanie fuhr die hohe Herrschaften mit Dragonerescorte unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Vor dem Rathaus hielt an der Spitze der Stadtvertretung der Oberbürgermeister eine Ansprache, auf die der Kaiser ungefähr folgendes erwiderte: Bei seinem Eingange in Karlsruhe gedachte er vor allem in Wehmut des verstorbenen Großherzogs Friedrich I., an dessen Seite er sich, an der Seite des jetzigen Großherzogs von dem Stadtoberhaupten heute so feierlich begrüßt zu werden. Er erinnerte daran, daß er vor kurzem mit dem Großherzog das Bild gehabt habe, das Deutsche Reich bei der Kaiserfeier in Wien zu vertreten, und dankte in seinem und der Kaiserin Namen für den so überaus herzlichen Empfang seitens der Bürgerschaft und die schöne Ausschmückung der Stadt.

18. Kapitel.

Am vierten Tage nach Guido von Oppenfelds letzter Unterredung mit Alexandra Prochaska gab es wieder eine cause célèbre in Berlin. Aber der geschwätige Barbierehülfe war diesmal nicht in der Lage, seinem besten und vornehmsten Kunden die große Neuigkeit bräuhwarm zu hinterbringen. War es doch der Herr Legationsrat selbst, den sie betraf, und hatte derselbe doch überdies aufgehört, der Dienst eines Haarkünstlers zu bedürfen.

In dem eleganten Schlafzimmer seiner Junggefellenswohnung lag der Keffe des Generalmajors mit wachsendem Anlieh und gedrohenen Augen. Seine Stirn war mit einer Tuche bedeckt, damit man der kleinen, schwarzen Wunde nicht gewahr werde, welche sich in der rechten Schläfe zeigte, und nur wenige seiner besten Freunde kamen, um einen letzten Blick auf seine irdische Hülle zu werfen. Die Zeitungen sprachen zwar in lobenswerter Discretion nur von einem Unglücksfall; aber in der Gesellschaft flüsterte man sich's als öffentliches Geheimnis zu, daß der schmerz, vornehme Legationsrat mit vollster Absichtlichkeit die tobringende Waffe gegen sein Haupt erhoben habe. Die äußeren Umstände und die Erzählungen seines Dieners hatten darüber keinen Zweifel lassen können. Danach war Guido von Oppenfeld ganz unerwartet und mehrere Tage vor Ablauf seines Urlaubs in Berlin eingetroffen, hatte sehr schlecht ausgesehen und ein gänzlich verändertes zerführtes Wesen gezeigt. Ohne etwas anderes zu sich zu nehmen als schweren spanischen Wein und Champagner, hatte er einen Nachmittag und die ganze darauf folgende Nacht mit Schreiben zugebracht. Am frühen Morgen war dann der Diener mit einer Besorgung weggeschickt worden, und bei seiner Rückkehr hatte er den Legationsrat mit dem Revolver in der Hand tot auf dem Teppich des Arbeitszimmers gefunden.

Auf der Platte des Schreibtisches lag eine Anzahl von Briefen, unter ihnen ein offenes Schreiben an die Polizeibehörde, welches folgenden Wortlaut hatte:

„In dem beigefügten Kuvert befindet sich ein für den Doktor Franz Wilms aus Budapest bestimmter Brief. Die gegenwärtige Adresse dieses Herrn ist mir leider unbekannt; ich vermute aber, daß er hier in Berlin eine Wohnung besitzt. Jedenfalls wird es der Polizeibehörde ein Leichtes sein, seinen Aufenthalt zu ermitteln; und ich bitte darum auf das ernsteste und eindringlichste, denn dieser Brief ist für den Adressaten von ganz außerordentlicher Wichtigkeit. Es handelt sich

Gespenster.

Großstadtroman von A. Cormans.

„Die volle Wahrheit, mein tapferer Freund! Unmittelbar nachdem sie keinen liebevollen Brief gelesen hatte, ging Alia Wilms in den Tod. Das war das letzte, was du noch über mich erfahren konntest; nun verhalte ich dich's im Vorhinein, wenn du dich mit Entrüstung von mir abwendest.“

Es gab ein Geräusch, wie wenn ein Sessel oder ein anderer schwerer Gegenstand plötzlich zur Seite geschleudert würde. Wilms und ältlicher als zuvor mußte die Leidenschaft in Guido's Brust aufgeflammt sein. „Nein, nein! rief er aus. „Und wenn du mir heute bekennen würdest, daß du selbst mit deinen eigenen Händen die Waffe auf Alia abgedreht — ich flehe dich darum nicht! Hast du es denn nicht aus Liebe zu mir getan, und bin ich nicht zehnmal schuldiger als du? Zum letzten Mal soll dieser Gespenstschatten zwischen uns gestanden haben! Zum letzten Mal wollen wir einer Toten das Recht eingeräumt haben, mit kalten Leichenhügeln hineinzugreifen in unser heißes, lebendiges Glück! Du bist mein, Alexandra, du mußt mein sein, und wenn —“

Er konnte nicht vollenden, denn die Verbindungslitze zwischen den beiden Salons war mit einem so lauten Krachen aufgefliegen, als hätte der Generalmajor das Schloß mit einem Fußstöße gesprengt. Seine hohe Gestalt stand im Türschwamben, wie die Erscheinung des feineren Gastes im „Don Juan“. Und mit dem nämlichen Entsetzen, das ihm ein Besuch aus der Geisterwelt erregt haben würde, horchte ihn Guido an. Herr von Oppenfeld aber lehnte sich zu der Dame, in welcher er auf den ersten Blick die Operettenlängerin Alexandra Prochaska erkannt hatte.

„Meine Zeit gestattet mir nicht, noch länger zu warten,“ sagte er, seine furchtbare Erregung mannhaft hinter eisiger Kälte verbergend, „und ich vermute überdies, daß Sie außer den Enthaltungen, welche ich als ungeschickter Junge Ihrer Unterhaltung soeben vernommen, weitere Neuigkeiten für mich nicht mehr haben. Jedenfalls habe ich alle Ursache, Ihnen für Ihre freundliche Einladung dankbar zu sein.“

Der lähmende Druck des ersten Schredens war von der Brust des Legationsrats gewichen. Seine Gesichtszüge versetzten sich in unfürniger Wut, und heimlich flüsternde in seinen Augen auf, als er auf die Sängerin zustrahlte und

ihren Arm ergriß. „Alexandra!“ rief er mit trübendem Atem hervor. „Ist es Wahrheit? Bist du — du die Urheberin dieses trübseligen Verfalls?“

Sie machte sich von ihm los, und ein Zug grausamen Hohnes erschien auf ihrem schönen Antlitz. „Es lag nicht gerade innerhalb meiner Berechnungen, daß der Herr Generalmajor aus deinem eigenen Munde vernommen sollte, was ich ihm mitzuteilen wünschte; aber ich bin zufrieden, daß ich damit der Waise langer Erzählungen überhoben worden bin.“

„Und warum — warum? Womit hatte ich das um dich verdient?“

„Womit? — Ah, du kannst noch fragen! Ohne dich wäre ich jetzt frei und reich und glücklich jenseits des Ozeans! Dir habe ich's zu danken, daß ich der schmachtvollen Sklaverei eines elenden, rachgierigen, mittelbösen Gatten ausgeliefert wurde! Du hast mein Leben zerstört — und es sollte mir nicht eine Wollust sein, dich jetzt mit der gleichen Wollust zu begählen? Ich hatte dir's einst gelobt, daß du in der Stunde der Vergeltung kein Mitleid von mir fordern dürftest — und du siehst, daß ich meine Versprechungen besser zu halten weiß, als du die deinen!“

„Wir scheint, daß ich bei diesen Auseinandersetzungen überflüssig bin,“ fiel ihr der Generalmajor ins Wort. „Teilen Sie gefälligst Ihrem Freunde mit, daß ich seine Effekten, soweit sie sich in meinem Hause befinden, unverzüglich hierher senden werde, und daß ich bedauern würde, ihm noch einmal zu begegnen.“

Er hatte seinen Keffen keines Wortes und keines Blickes gewandt. Mit einem kurzen Reigen des Hauptes gegen Alexandra ging er hinaus. Guido von Oppenfeld wußte, daß er leichter einen Toten ermorden, als die Vergeltung dieses Mannes erlangen würde.

Länger als eine Stunde blieb der Generalmajor in seiner Stube. Er hatte die Tür hinter sich verschlossen, und er gab keine Antwort, als seine Gemahlin ein paarmal beschelden klopfte. Als er endlich heraustrat, war er wie zu einem weiten Ausfluge gelangt. Er sah angegriffen aus, aber eine ganz ungewöhnliche Weisheit und Milde lag auf seinem Gesicht. „Komm, liebes Weib“, sagte er, seine Hand auf ihre Schultern legend, „wir wollen unsere Ehe bejahen!“

Und mit einem Freudenruf warf sich die Generalin auf seine Brust. —

abgelagerten betrachtet werden, jedenfalls aber den abgehenden Schülern der Weg zu diesen nicht versperrt wird.

Als Schüler für die Realschule sollen junge Chinesen, möglichst aus besseren Familien, aufgenommen werden, die wenigstens dreizehn und höchstens fünfzehn Jahre alt (für die unterste Klasse berechnet) sind.

Hier ist ein weites und fruchtbares Arbeitsfeld gegeben, und die Marineverwaltung hat die Absicht, in voller Uebereinstimmung mit den mehrfach aus der Mitte des Deutschen Reichstages hervorgeratene Anregung, Kington mehr und mehr zu einem Ausgangspunkt europäischer Kulturbestrebungen zu gestalten.

Bemerktes.

Eine neue Krebsdiagnose. Aus Paris wird berichtet: Ueber seine neuesten Untersuchungen über die Krebskrankheiten hat Dr. Royen der biologischen Gesellschaft einen Bericht abgeleitet, dessen Inhalt in einer neuen Art der Diagnose gipfelt.

Die Säuuglingssterblichkeit in England. Die lebhafteste Aufmerksamkeit, die man jetzt bei uns der Frage der Säuuglingssterblichkeit zuwendet, verleiht dem im Lancet veröffentlichten Bericht über die Sterblichkeitsziffern der Neugeborenen in England ein besonderes Interesse.

frug, ist die Ziffer im verflochtenen Jahre auf 118 von 1000 gesunken. Das bedeutet eine Verminderung von nicht weniger als 20,3 Prozent gegen den Durchschnitt der zehn vorausgehenden Jahre.

Die amerikanische Musikkritik. Die Musikkritik von Detroit zeichnet sich mehr durch Anschaulichkeit der Schilderung als durch Uebereinstimmung im Urteil aus.

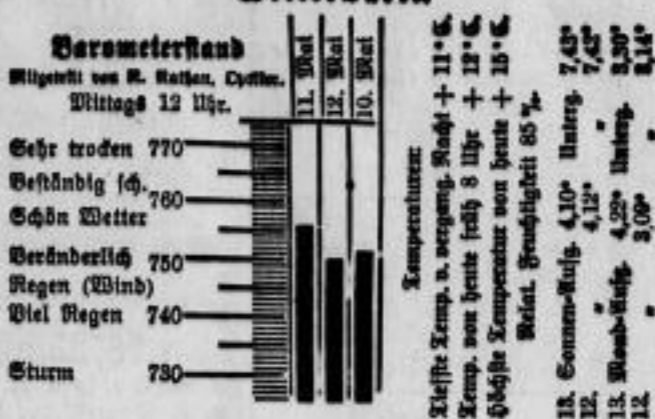
Die Bepfenster

so lautet der Titel des Romans, der in heutiger Nummer zu Ende geht. Wie uns aus dem Leserkreise gewordene Mitteilungen bezeugen, ist gerade dieser Roman mit besonderem Beifall aufgenommen worden.

Im Elfenlöschchen!

in Detroit bewiesen. Die „Detroit Free Press“ schreibt: Ohne weitere Präliminarien, als einen Schlag von Paderewski selbst aufs Klavier, wurde die erste Kunde eingeleitet.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 13. Mai: Mäßige südliche Winde, veränderliche Bewölkung, Temperatur nicht erheblich geändert, zeitweise Regenschläge und Gewitterneigung.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 11. Mai 1908 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Schlachtgewicht, Preis. Lists prices for various types of cattle, sheep, and pigs.

Henneberg, alt Seidenfabrik, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art. - Zollfrei! - Muster an Jedermann!

Dresdner Börsebericht des Kießer Tageblattes vom 12. Mai 1908.

Large financial table containing market reports for various commodities, currencies, and stocks, including exchange rates and prices.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Kießer Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Safe-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

